



SPLITTERMOND
FAN-ADVENTSKALENDER

11

Inhalt

Impressum

Das Fantasy-Rollenspiel *Splittermond* wird entworfen und herausgegeben vom Uhrwerk-Verlag.
Bei diesem Fanwerk handelt es sich um inoffizielles Material dazu.

Autor

Wandler (Der Weg der Heilerin); Belfionn (Limmericks)

Layout

Daniel Bruxmeier

basierend auf Grafiken von Brenda Clarke, Bethany Lerie, Alex Ruiz & Carsten Jünger

Dieses Layout steht unter folgender *Creative Commons*-Lizenz:



Dies umfasst ausdrücklich nicht die eigentlichen Inhalte des Dokuments wie Texte oder zusätzliche Illustrationen.

Bei Nutzung dieses Layouts bitte wenn möglich das endgültige Werk ebenfalls unter eine *Creative Commons*-Lizenz stellen.

Der Weg der Heilerin

Kapitel 5 - Varnetrutz

Die Mauern der ehemaligen Grenzstadt Varnetrutz waren schon in Sicht als Haduvil von der gut ausgebauten Straße abbog. „Ich will dir jemanden vorstellen, Fione. Wenn wir Glück haben nimmt er uns ein Stück nach Süden mit!“ Ihr Begleiter war bester Laune, und freute das Mädchen nach den überstandenen Krisen umso mehr. Er schien sie jedoch überraschen zu wollen, und so fragte sie nicht wen er meinte.

Sie folgten einem Pfad der zwischen Koppeln hindurch führte. Hier grasten hauptsächlich die wunderschönen Felisawer Steppenpferde, wie Haduvil ihr erklärte. Dass er hier bekannt war wurde schnell klar als drei Hunde auf sie zu gestürmt kamen, ihr Gebell aber schnell verstummte und sie schwanzwedelnd um beide herumsprangen. Der junge Varg der nachschauen kam wen die Hunde ankündigt hatten eilte auf sie zu. Er umarmte den Menschen und schüttelte dann Fione die Hand.

„Thebald, das ist Fione aus Midstad. Fione, Thebald, Sohn eines Freundes und Händler. Wie geht es dem alten Herrn?“

„Ah, der ist bei einem Händlertreffen! Den Wagenzug nach Süden am Gebirge entlang werde ich leiten. Und natürlich – er hat ausdrücklich zugestimmt, dass du deinen Tagessatz bekommst, falls du auftauchen solltest! Und deiner Liara geht es prächtig! Nur Auslauf könnte sie mal wieder vertragen! Aber bevor wir Pläne schmieden – kommt mit!“


So lief das also! Er hatte hier ein Pferd untergestellt. Sie erinnerte sich daran, dass er nicht glaubte reiten zu können, wenn er starke Schmerzen im Bein hatte. Vielleicht hatte er das sogar wirklich schon ausprobiert.

„Wie geht es Weystane?“ Haduvil sah den Händlersohn von der Seite an. „Weystane! Es geht ihr wunderbar. Sie ist hier und wird uns auf dem Wagenzug begleiten. Es war eine ganze Weile ziemlich schwierig. Du kennst den alten Herrn, er kann ein stolzer Löwe sein, aber auch ein harter Hund. Er hatte nichts gegen Weystane, aber er träumte von einer Heirat die zwei Handelshäuser zusammenführt. Ein Freund hat ihn beknet, und als sie bewies wie einträglich der Handel mit Kräutern und Pilzen sein kann hat er schließlich nachgegeben. Wir werden im Frühjahr heiraten!“

„Mann, Thebald! Das sind wunderbare Nachrichten!“

Die Frau von der sie sprachen kam ihnen entgegen. Sie war kräftiger als der junge Varg, trug auch hier auf dem Hof eine Lederrüstung und ein Kurzschwert sowie zwei Wurfäxte im Gürtel. „Haduvil!“ Fione wurde angst und bange bei der Art wie sie ihn umarmte. „Verdammt gut dich zu sehen! Sicher hast du viel erlebt! Du kommst doch mit auf den Zug, oder?“

„Weystane, das ist Fiona aus dem Norden, aus Midstad. Fiona, das ist Weystane. Sie ist – oder sollte ich sagen – war – eine Söldnerin, und sie hat mich mit Thebalds altem Herrn



bekannt gemacht. Wir haben den Räubern und Wegelagerern zusammen so manchen ordentlichen Schrecken eingejagt!“

„Genau das!“

Sie gingen an mehreren Gebäuden und den Wägen die bereits für den bevorstehenden Zug vorbereitet wurden ins Haupthaus. Weystane und Haduvil schwelgten in Erinnerungen, Thebald freute sich, dass Haduvil früher im Jahr als erwartet angekommen war. Somit konnte er einen Zug mit machen bei dem der junge Händler mit Ärger rechnete.

„Bei allem Respekt für euch Midstader: Es kommt nicht nur Gutes über die Grenze! Nicht dass wir nicht unseren eigenen Anteil an lichtscheuem Gesindel hätten, aber es ist in den letzten Jahren schlimmer geworden, nicht besser. Also – wie sieht es aus? Kost für dich und deine Liara, und natürlich deine junge Begleiterin! Kommst du mit?“

„Ich brauche noch ein Pferd für sie. Könnt ihr mir im Preis entgegenkommen?“ „Wir haben wunderschöne Felisaer da – wie du weißt stammen sie aus der Zucht der Nachbarn!“

„Thebald!“ Haduvil lachte. „Sie sind wunderschön, aber so viel kann ich mir momentan nicht leisten. Das Geld muss erst mal wieder verdient werden!“

Weystane schaltete sich ein. „Warum kein Grenzländer? Für Fione wäre doch ein Pony in Ordnung?“ Thebald fuhr seiner Verlobten zärtlich mit den Krallen durchs Fell am Arm. „Das ist es was den alten Herrn überzeugt hat! Sie hat Geschäftssinn! Also gut. Wir haben eine junge Grenzländerstute. Sie ist noch nicht als Packpferd geeignet. Ich gebe sie dir für zwanzig Silbertaler.“

„Mit Zaumzeug, Sattel und Decke?“ Die Erwachsenen lachten, weil Haduvil sofort nachhakte. Offenbar musste bei fast jedem Handel gefeilscht werden. Thebald und Haduvil schlugen ein.

„Fione könnte als Magd auf dem Handelszug arbeiten. Wir brauchen immer Leute für die verschiedensten Aufgaben. Kochen, die Pferde versorgen, Zelte auf- und abbauen, und solche Dinge.“

„Ich kann kochen!“ Fione meldete sich zu Wort.


„Fione, das ist wirklich harte Arbeit.“ Ihr Beschützer sprach ruhig aber bestimmt. „Du musst das nicht. Aber wenn du willst kannst du dir etwas eigenes Geld verdienen.“

„Danach kannst du mit Pferden umgehen und für eine ganze Meute hungriger Leute kochen. Aber Haduvil hat Recht, Fione. Es ist wirklich harte Arbeit.“ Die Vargin sah sie nachdenklich an. Natürlich war sie im Vergleich zu der stämmigen Frau nur ein Strich in der Landschaft.

„Wenn sie das will dann schafft sie es auch. Sie kann eine ziemlich willensstarke Person sein, wenn es darauf ankommt!“ Das Mädchen wurde rot. „Ich möchte es versuchen, bitte.“

Auch diese Vereinbarung wurde durch einen Handschlag besiegelt.

Trotz der Warnungen war Fione nicht auf das gefasst was sie erwartete. Schon auf dem Hof gingen die Arbeiten los. Sie half die Wagen zu schrubben und zu reparieren, die Pferde zu versorgen und zu striegeln, Zaumzeug zu inspizieren und Nahrungsmittel zu verpacken und zu verladen.



Doch das war erst der Anfang. Sobald sich der Zug zwei Tage später in Bewegung setzte ging die Arbeit erst so richtig los. Jeden Morgen wurden die Packtiere beladen und die Zugtiere vor die Wägen gespannt. Der Zug wurde aufgestellt und die Formation gehalten oder an Engstellen angepasst. Richtig gekocht wurde nur abends, aber das war auch die Zeit wenn die Pferde trocken gerieben, gestriegelt und gefüttert werden mussten. Das bedeutete natürlich nicht, dass nicht auch für die kleinen Pausen am Tag Essen da sein musste.

Fione hatte auf dem Hof angefangen Reiten zu lernen. In der ersten Woche auf dem Zug war sie jedoch so eingebunden, dass sie nicht zum Reiten kam. Die Arbeit abends gab ihr dann den Rest, sie schlief regelmäßig sofort nach dem Abendessen ein. Wie straff so ein Zug organisiert war bekam sie nun hautnah mit. Die Strecke führte sie nach Westen in die Ausläufer des Riesheim, eine Gegend, in der Monster, Räuber und Rattlingsstämme hausten. Haduvil ritt nur wenn offenes Gelände es erlaubte. Dann erkundete er die Gegend vor ihnen zusammen mit einem weiteren Söldner. Im Wald oder Buschland ging er zu Fuß voraus. In jedem Fall aber war er gewohnt, dass seine Anweisungen im Falle einer Gefahr zügig umgesetzt wurden. Das bekam auch Fione zu spüren die mehrere Packtiere führte. Da sie mit den Tieren noch nicht so gut umgehen konnte stiftete sie Chaos bei einer Übung – und die wurde prompt am Nachmittag noch einmal wiederholt.

Erst in der zweiten Woche hatte sie die vielfältigen aber wiederkehrenden Arbeiten so drauf, dass sie schneller wurde und nicht mit der Erschöpfung und der Frustration kämpfte, dass einfach nichts so klappte wie man es ihr auftrug. Thebald stellte fest, dass sie kein Basargnomisch sprach – und machte es sich zur Aufgabe sie zu unterrichten. Weystane nahm sie mit zu den Verhandlungen in den Dörfern und zeigte ihr insbesondere die Kräuter die in der Heilkunde Verwendung fanden. Sie durfte die Packtiere auf breiteren Straßen zu Pferd führen, und so lernte sie auch auf dem Grenzländerpony zu reiten.

Die Zeit verging wie im Flug, und als sie zur Monatshälfte so wie alle anderen ihren Lohn ausgezahlt bekam starrte sie den Haufen an Kupfermünzen und die einzelne Silbermünze an. Tränen stiegen ihr in die Augen. Da sie nicht weiter ging sah Thebald auf. „Alles in Ordnung mit dir, Fione?“ Die Auszahlungen weckten regelmäßig Begehrlichkeiten bei anderen, und so war auch Haduvil nicht weit weg. Er kam langsam näher.

„So viel Geld für mich! Ich weiß nicht ...“ Ihre Eltern hatten ihr schon einmal eine Handvoll Kupfer gegeben um sich etwas zu kaufen, aber die Zeiten waren schlechter und gefährlicher geworden. Auch zu ihrer eigenen Sicherheit hatte sie kaum jemals mehr Münzen in der Tasche, wenn sie auf die Straße ging. „Je zehn Tellare für die ersten fünf Tage, Fione, dann hast du die gesamte Arbeit gepackt, und damit kommst du auf fünfzehn Tellare pro Tag, für sieben Tage. Das macht einen Lunar und fünfundfünfzig Tellare. Die hast du dir redlich verdient!“ Andere standen noch in der Schlange, und so wischte sie sich die Tränen ab und packte das Geld schnell in ihre Tasche. Mit so viel Kupfer konnte man eine ganze Zeitlang mehrmals am Tag essen!

Haduvil rieb ihren Arm. „Du hast es ihnen gezeigt, Fione, und auch dir selbst. Du kannst viel schaffen, wenn du es wirklich willst!“ Sie rang mit sich. Das Geld würde nicht einmal ansatzweise reichen, wenn sie versuchen würde einen Teil ihrer Kleidung, das Heilerbesteck oder gar das Pony zu bezahlen, aber ihr Retter hatte inzwischen viel für sie ausgegeben.

„Soll ich es dir geben?“ Der Mann schüttelte den Kopf. „Nein. Du hast dir das selbst verdient. Ich kann mir vorstellen, dass du an die Dinge denkst die ich dir geschenkt habe. Aber es sind wirklich Geschenke. Vielleicht kann ich dir eines Tages sagen was es für mich bedeutet, dass du mich auf diese Reise begleitest. Ich bin stolz auf dich. Für einen Zwingarder ist ein Handschlag ein Handschlag, und Thebald verlässt sich darauf, dass du und ich unsere Aufgaben pflichtbewusst und sorgfältig erledigen. Und deshalb tun wir das auch!“ Das war eine ungewöhnlich lange Ansprache für seine Verhältnisse, und Fione hörte sprachlos zu.

Am Ende begleiteten sie den Zug mehr als vier Wochen lang. Es gab noch immer Tage an denen Fione abends vollkommen erschöpft war, aber sie legte körperlich zu und wurde geschickter. Sie spürte, dass die meisten Leute sie akzeptierten und schätzten. Sie war nie eine die im Vordergrund stand, genauso wenig wie Haduvil, doch der wurde oftmals von den anderen Wachen auf dem Zug in Beschlag belegt, oder auch von Thebald konsultiert.

Weystane sorgte dafür, dass sie dazu kam sich die Kräuter die sie kauften anzusehen und gab ihr zum Abschied sogar ein paar kleinere Bündel mit. Sie waren bei weitem nicht so schnell nach Süden voran gekommen wie zwei Reiter auf einer guten Straße, doch sie waren bereits südlich von Wyrntrutz als sie sich von dem Wagenzug trennten. Segenswünsche und das Versprechen sie beide jederzeit wieder zu beschäftigen begleiteten sie.

„Wir sind nur noch fünf starke Tage von unserem Ziel entfernt, Fione.“ Es sollte wohl ruhig klingen, aber das Mädchen bemerkte, dass Haduvil nervös war. Oder versuchte er die Vorfreude auf etwas zurück zu verbergen? Sie richtete sich im Sattel auf. Sie war auf dem Wagenzug glücklich gewesen. Sie vertraute seinen Entscheidungen. In ihrem Beutel steckten vier Lunare und einiges an Kupfer, so viel wie sie nie in ihrem Leben zuvor besessen hatte.

Was die Heilerin anging hatte sie ihre eigenen Bedenken, doch behielt sie die lieber für sich. Die Versuchung war groß ihm vorzuschlagen zu Thebald und seinem Handelszug zurück zu kehren. Er würde bis in den Winter hinein seine Runden drehen, wenn es das Wetter erlaubte. „Danke Haduvil. Nur noch fünf Tage? Nach der langen Reise ist das so als wären wir morgen früh da!“

Limmericks

Aus Lorakis in Limericks - Ein Lehrbuch von Luna Miceh, Priesterin des Eughos aus Ioria

Die Termark - von Orks überrannt
geplündert, zerstört und verbrannt.
Afalias Warnung
nach der Offenbarung
rettet ihr treues Volk aus dem Land.